

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich 4 M. 50 Pf. oder monatlich 1 M. 50 Pf. in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsefeld, Hundshübel, Reudelitz, Oberpöhlitzgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Seja, Unterpöhlitzgrün, Wilsdorf usw.**

Anzeigenpreis: die Hauptspalte 25 Pf. Im Restenteil die Spalte 10 Pf. Im amtlichen Teile die Spalte 5 Pf. Die Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Druckort, Schriftleiter, Druck und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock. 66. Jahrgang.

Druckerei Nr. 119.

Nr. 279.

Mittwoch, den 3. Dezember

1919.

## Kleinhandelshöchstpreise für Kandiszucker.

Für den Verkauf von Kandiszucker im Kleinhandel werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

für Kandis braun M. 1.24 für das Pfund  
Kandis weiß M. 1.26

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 und der dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Dresden, den 28. November 1919.

1211 VLA Ic  
13028

Wirtschaftsministerium,  
Landeslebensmittelamt.

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsfleischstelle wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 28. November 1919.

2753a VLA III  
13027

Wirtschaftsministerium,  
Landeslebensmittelamt.

### Bekanntmachung

zu der Verordnung über die Verwendung des Rehreides aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919.

Gemäß § 2 der heute vom Reichswirtschaftsminister vollzogenen neuen Verordnung über die Verwendung des Rehreides aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden beträgt vom 1. Dezember 1919 ab der Häutezuschlag, der an den Tierhalter zu zahlen ist, sechs Zehntel des durchschnittlichen Rehreides. Das bisherige Rehreidrittel fällt weg. Der Rest verbleibt dem Kommunalverband.

Die auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Rehreides aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 23. September 1919 (Reichs-Gesetzl. S. 1714) von der Reichsfleischstelle erlassene Bekanntmachung vom 10. November 1919 wird daher für die Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1919 einschließlich wie folgt geändert:

Der Häutezuschlag, der an den Tierhalter zu bezahlen ist, beträgt vom 1. bis 14. Dezember 1919 einschließlich auf den Zentner Lebendgewicht bei:

Kündern, aufgenommen Küder	34,20 M.
Kälbern	63,— "
Schafen	36,— "
Pferden, einschließlich Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel	21,60 "

An das Reich ist ein Anteil nicht mehr abzuführen.

Berlin, den 26. November 1919.

Die Reichsfleischstelle

Verwaltungsabteilung.  
Der Vorsitzende: v. Oftertag.

## Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, 3. Dezember, Marke Q 4: 90 g Margarine zu 90 Pf. Marke Q 6: 100 g Quark zu 34 Pf.

Donnerstag, 4. Dezember, Marke Q 3: 250 g Auslandszucker zu 205 Pf. Marke Q 3: 125 g Marmelade zu 33 Pf.

Freitag, 5. Dezember, Marke Q 1: 250 g Suppe zu 90 Pf. Nahrungsmittelfuhrkarte IV 15: 250 g Reis zu 110 Pf. Schmalzfuhrkarte IV 18: 50 g Speiseöl zu 75 Pf.

Kindernahrungsmittel: 125 g Grieß zu 23 Pf., 1 Päckchen Milchsuppe zu 65 Pf. Stillende und werdende Mütter erhalten außer  $\frac{1}{2}$  Pfd. Grieß zu 23 Pf. 1 Pfd. Gerstenflocken zu 62 Pf.

Eibenstock, den 1. Dezember 1919.

Der Stadtrat.

## Städt. Verkauf von Fleischkonserven und Hühnerfutter

Mittwoch, den 3. d. Mts., vorm. von 8—12 Uhr in der städt. Verkaufsstelle Bergstraße 7. Preise wie bekannt.

Eibenstock, den 2. Dezember 1919.

Der Stadtrat.

## 17. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums

Mittwoch, den 3. Dezember 1919, abends 7 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses.

Eibenstock, den 29. November 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Hans Hoehl.

### Tagesordnung.

1. Aenderung der Unterstützungsätze der Erwerbslosenfürsorge.
2. Bewilligung der Winterbeihilfe für die Erwerbslosen.
3. Endgültige Genehmigung der Realschule und Aenderung der Realschulordnung.
4. Bewährung einer Kostenbeihilfe zum Besuche eines Unterrichtslehrganges für Handfertigkeitsunterricht.
5. Festlegung der Vergütung für Ueberstunden  
a) an Volksschule und Knabenfortbildungsschule,  
b) an der Realschule.
6. Bericht auf Rückforderung gezahlter Gehaltsvorschuße an Hilfslehrer.
7. 75 jähriges Bestehen des Frauenvereins.
8. Kenntnisnahmen.

## Schulanmeldung für Ostern 1920 in Eibenstock

im Amtszimmer des Schulleiters

Mittwoch, 10. Dezember, 9—12: Knaben A—L,  
2—4: " M—Z.  
Donnerstag, 11. Dezember, 9—12: Mädchen A—L,  
2—4: " M—Z.

Eibenstock, den 1. Dezember 1919.

Die Schulleitung.

Peyold.

## Die letzte Woche.

Auch nach dem Weltkriege wird der Völkerverkehr im hohen Maße vom Geschäftsleben bestimmt sein, und zwar um so mehr, als dem letzteren statt der Politik die versöhnende Rolle beschieden ist, die doch einmal kommen und mit den Jahren auch ihre Wirkung erzielen muß. Im Geschäftsleben aber hat noch zu allen Zeiten der Grundsatz sich als Wahrheit bewährt, daß Kulanz, Entgegenkommen, sich bezahlt macht. Deutschland hat Anspruch auf diese Kulanz, schon der außerordentliche Einsatz, mit dem die Reichsregierung und Nationalversammlung trotz aller Opfer bestrebt sind, die Reichsfinanzen auf neue feste Grundlagen zu stellen, sollte Entgegenkommen bei der Entente auslösen. Denn je mehr wir den allen unnötigen Bedrückungen befreit werden, um so glatter vollzieht sich die Abzahlung der Kriegskosten. Amerika will zum Besten des heimischen Volkswirtschafts die Ratifizierung des Friedensvertrages bis ins neue Jahr hinausschieben, wenigstens fügt sich der Präsident Wilson den Vorbehalten des Senats in Washington einverstanden, aber das braucht kein Anlaß zu sein, die Publikation der Friedensgeltung wieder hinauszuschieben. Leider sind die Aussichten auf Wiedererlangen schwach, unsere Unterhändler haben weder in der Frage der Auslieferung von Schiffbaumaterial, noch in der Herabsetzung der Zahl von Milchkuhen etwas Kennenswertes bisher erlangen können. Dieser Zustand der andauernden, systematischen Verleumdung der deutschen Republik ist unhaltbar. Wir glauben nicht, daß die Amerikaner darin auf Schritt und Tritt dem Beispiel von London und

Paris folgen werden, mögen sie wahrlich nicht unsere Freunde sein. Die amerikanische Geschäftstätigkeit kann da mehr nützen, als die Kundgebungen des Präsidenten Wilson über seinen Völkerverkehr, die den Widerstreit der bestehenden Interessen doch nicht beseitigen werden.

Nach Eintritt einer längeren Pause in den Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungs-ausschusses hat die Nationalversammlung sich wieder an die Erledigung der neuen Steuerordnungen gewandt und die umfangreiche Abgabenordnung nach den Beschlüssen ihrer Kommission angenommen. Auch die große Vermögensabgabe wird noch im alten Jahre genehmigt werden, so daß ihrem Inkrafttreten mit dem 1. Januar nichts im Wege steht. Dann kommen Umsatzsteuer und Einkommensteuer an die Reihe. Die Aufmerksamkeit galt aber weniger diesen finanziellen Notstandsgeetzen, als den weitläufigen Meinungsverschiedenheiten zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialisten über das Betriebsrätegesetz. Die geschlossene deutsche Arbeit kann nicht verschiedenen Herren dienen, denn bei den heutigen sehr schwierigen internationalen Konkurrenz-Verhältnissen müssen wir uns wirklich davor hüten, daß viele Köpfe den Drei verderben. Wenn die deutsche Industrie erst lange herumirren muß, was sie tun soll, dann hat sie aufgehört, konkurrenzfähig zu sein. Derartige Krisen stellen einen Luxus dar, den wir uns heute nicht gestatten dürfen. Das praktische grüne Leben würde durch die graus Theorie gejeßelt und wehrlos gemacht werden. Verkehr, Kohlen- und Lebensmittelangelegenheiten weisen in Folge der gefinderen Witterung eine Besserung auf.

Zuverlässige Bürgschaften für die Zukunft sind aber damit noch nicht erbracht worden.

Am 28. November war es ein Jahr, daß der letzte deutsche Kaiser in Amerongen in Holland die Abdankung unterzeichnet hatte. Die beabsichtigte Prozeßführung der Entente ruft von Woche zu Woche widersprechende Meldungen hervor, die zeigen, daß verschiedene Strömungen gegeneinander kämpfen. Der Weltkrieg und dies Rechtsverfahren würden nur das miteinander gemein haben, daß in beiden nichts vom Recht zu finden ist. Es ist nach wie vor nicht anzunehmen, daß Deutschland ernstlich zugunsten werden kann, tüchtige Männer des Gerichts der Entente auszuliefern, weil sie das taten, was durch die Pläne der Gegner notwendig geworden war. Im Baltikum haben heftige Kämpfe zwischen der noch dort befindlichen deutschen Eisenbahn Division und den bolschewistischen Partegängern stattgefunden, von deren Uebermacht unsere Völkerverkehr arg bedrängt waren. Wenn es auch bei der Sachlage unklar war, trotz aller Warnungen auf russischem Gebiet auszuhalten, so wollen wir doch hoffen, daß alles noch zu einem guten Ende kommt. Der äußersten Wendung müssen wir jedenfalls zu weichen suchen, denn kein Deutscher kann es zusehen in schwerster Gefahr, bei der es sich um Tod und Leben handelt, im Stiche lassen, wenn er zu helfen vermag. Die Zeit entschuldigt manchen Trost, der die Verhältnisse verschärft hat. Erreichtlicherweise truteten die letzten Meldungen beruhigender.

Die Wahlen in Frankreich haben den Ministerpräsidenten Clemenceau als Diktator seines Landes bestätigt, und seine Macht bekommt Deutschland wie-

der zu fällen. Die deutschen Gefangenen werden nicht ausgeliefert, sondern weiter zum Wiederaufbau der durch Krieg zerstörten nordfranzösischen Städte und Dörfer verwendet, bis der Friede wirklich in Kraft getreten ist. Dies soll aber erst geschehen, wenn wir alle unsere Verpflichtungen erfüllt haben. Ob und wann dies in allen Punkten möglich sein wird, steht dahin. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr der Gefangenen läßt sich daher leider noch gar nichts Bestimmtes sagen. Nach dieser Parole von Clemenceaus Absichten ist auch nicht zu erwarten, daß der neunundstebzigjährige aus seinem Amt scheiden wird. So lange er lebt, wird er uns zu schützern suchen. „Deutschland hat den zlotisternen Völkern den Krieg aufgezwungen“. So sagt er; zutreffend ist es nicht, aber wir sollen dafür büßen. Damit werden uns sehr trübe Aussichten für das neue Jahr eröffnet. Wm.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

General-Bardon. Der Nationalversammlung ist in Uebereinstimmung mit der Regierung und der Mehrheit — ein Antrag Trimborn und Genossen betreffend Steuernachricht zugegangen. Nach diesem Entwurf soll derjenige, der vor dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung, Vermögens oder Einkommen nicht angegeben hat, das zu einer Reichs-, Landes- oder Gemeindesteuer hätte veranlagt werden müssen, von der Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer freibleiben, wenn er aus eigenem Antriebe, spätestens bei der ersten Steuerveranlagung nach dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung sein Vermögen oder sein Einkommen pflichtgemäß richtig angibt. Von dem nichtberücksichtigten Vermögen soll an Stelle der Kriegsabgabe der zehnfache Betrag des zu wenig veranlagten Beitrages erhoben werden. Nach dem § 2 des Entwurfs sollen die schwersten Vermögensnachteile für denjenigen eintreten, der nach dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung bei der Veranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und zum Reichsnotopfer der Steuerbehörde Vermögenswerte pflichtwidrig nicht angibt. Man hofft, daß diese „Steuernachricht“ den überhöhten, den deutschen Effektenmarkt schädigenden Verkäufen von Wertpapieren Einhalt gebieten wird.

Das Betriebsrätegesetz ist jetzt im Betriebsräteauschuß der Nationalversammlung mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Unabhängigen angenommen worden, nachdem es eine Weile schien, als ob um dieses Gesetzes willen eine Krise in der Regierung entstehen sollte. Die Demokraten wehrten sich nämlich dagegen, daß den Betriebsräten Einsicht in die Bilanz und Geschäftsbücher ihres Betriebes gewährt würde und daß sie in Aktiengesellschaften Delegierte in den Aufsichtsrat entsenden sollen, eine Weigerung, die den Austritt der Demokraten aus der Regierung zur Folge hätte haben können. Es ist jetzt beschlossen worden, daß in Unternehmungen, wo ein Aufsichtsrat besteht, in diesem ein oder zwei Mitglieder des Betriebsrates, um die Interessen der Arbeitnehmer zu wahren, Sitz und Stimme, jedoch keine Vertretungsrechte und keinen Anspruch auf andere Vergütung als auf ihre Aufwandsentschädigung haben sollen. Außerdem sollen die Unternehmer den Betriebsräten vierteljährlich einen Bericht über die Lage des Unternehmens usw. geben und ihnen jährlich die Bilanz zur Einsicht vorlegen und erläutern. Bestehende Bestimmungen gilt nur für Betriebe mit mehr als 100 Angestellten und mehr als 500 Arbeitern. In allen Fällen sind die Mitglieder der Betriebsräte verpflichtet, über die ihnen gemachten vertraulichen Mitteilungen strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Nicht mit der Zukunft spotten! Wir finden sich in Versammlungen wegen der finanziellen Notlage manche nicht angebrachten Ausrufe, wenn der wirtschaftliche Zusammenbruch da wäre, so würde der soziale Umsturz bald folgen. Wie es mit solchen Voraussetzungen steht, zeigt sich in Rußland, wo die Bolschewisten selbst von ihrer kommunistischen Wirtschaft abzugehen und zu vernunftgemäßer Bewirtschaftung der Verhältnisse zurückzukehren beginnen. Eine kommunistische Wirtschaft ist in Deutschland unter der Herrschaft des Friedens von Versailles einfach undenkbar, denn die Entente nähme unsere Eisenbahnen, Kohlen und Erze, und dann wäre Deutschland ein Bettlerland. Wenn es bei uns keine großen Steuerzahler mehr gibt, die leistungsfähig sind, dann wird sich die Entente an die Ketten halten. Wie es mit der Rückkehr der Gefangenen ist, sehen wir ja an der Lage der Kriegsgefangenen. Was wir unterschrieben haben, sollte wir jedenfalls leisten.

General Riebel droht Memel zu beschließen! General Riebel hat an Admiral Hopmann ein Schreiben gerichtet, in dem er von Drohungen Mitteilung macht, die Teile von Vermondt-Truppen gegen die in Memel stationierten alliierten Offiziere ausgestoßen haben sollen. Danach sollen sich diese auf die vor Memel liegenden Entente-Schiffe zurückgezogen haben. In dieser Mitteilung droht General Riebel im Falle ernstlicher Zwischenfälle, das Feuer auf die Stadt von den Schiffen zu eröffnen. Admiral Hopmann hat hierauf General Riebel geantwortet, daß er gegen beratige Drohungen, deren Durchführung im schroffen Widerspruch zum Völkerrecht stehen

würde, protestieren müsse, und ihn ersucht, sich auf die der Internationalen Kommission zugewandene Ueberwachung der Räumung des Baltikums zu beschränken und die Aufrechterhaltung der Ordnung auf deutschem Boden den deutschen Behörden zu überlassen. Die erforderlichen Maßnahmen, um Ordnung in Memel herzustellen, sind getroffen. General Riebel ist wiederholt davon in Kenntnis gesetzt worden, daß bei Rückkehr der ausfalligen Truppe sich Zwischenfälle ereignen können. — Wie das B. L. B. dazu hört, hat die deutsche Regierung beim Obersten Rat in Paris bereits entsprechende Schritte eingeleitet.

### Rußland.

Die Gefangenen in Rußland. Der Korrespondent des Londoner „Daily Herald“ hatte eine Unterredung mit Litwinow über das Schicksal der Gefangenen in Sowjetrußland. Der Korrespondent erfuhr, daß sich in Sibirien noch ungefähr 150 000 Ungarn, 120 000 Oesterreicher, 40 000 Tschechoslowaken, ferner 80 000 Polen und 200 000 Deutsche befinden, die man gerne heimzuschicken würde. Da es auf dem Seewege nicht möglich sei, erwäge man ein freies Geleit nach dem Westen. Dies sei aber nur dann zu ermöglichen, wenn sämtliche in Frage kommenden russischen Regierungen sich damit einverstanden erklären und das Rote Kreuz die Verproviantierung während des Heimtransportes übernimmt.

### Frankreich.

Frankreich und der Papst. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, die französische Regierung unterhandle mit dem Papst über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Dieser Schritt sei erfolgt, um das Protektorat über die katholischen Missionen im Orient wieder übernehmen zu können, bevor über die Zukunft der Levante entschieden werde.

### Italien.

Die italienische Regierung gegen d'Annunzio. Die italienische Regierung hat die südslawische Regierung verständigt, daß sie entsprechend den Weisungen der Friedenskonferenz den Vormarsch d'Annunzio's gegen Spalato verhindern wolle.

### Spanien.

Deutsche Auswanderung nach Spanien. Der Zustrom von Reichsdeutschen nach Spanien ist so gewaltig, daß seit einiger Zeit Tausende von Deutschen nach Einreisebewilligung von den spanischen Konsulaten abgewiesen wurden mit der Begründung, daß Spanien von Ausländern allmählich überlaufen würde.

### England.

Eine Schande Englands. „La Presse de Paris“ vom 29. November veröffentlicht eine Nachricht aus London, wonach 1600 deutsche Kriegsgefangene von Scapa Flow, die in einem militärischen Lager untergebracht seien, in den letzten Tagen revoltiert und sich geweigert hätten, gewisse Arbeiten zu verrichten. Die strengsten disziplinarischen Maßnahmen seien sofort ergriffen worden. Drei Tage vollständiger Diät hätten sie zur Vernunft gebracht, ausgehungert und vor Durst sterbend hätten sie ihre Arbeit wieder aufgenommen, und alles sei nunmehr wieder in Ordnung!

## Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. Dezember. Bei dem Amtsgericht Eibenstock ist zufolge Verfügung des Justizministers des Herrn Alvaros Staab, Lange und Förster die Dienstbezeichnung: Gerichtsssekretär, dem Herrn Expedient Lang die Dienstbezeichnung: Aktuar, und Herrn Hilfspedient Hager die Dienstbezeichnung: Expedient verliehen worden.

Dresden, 29. November. Der Militärbehördenrat für Sachsen hat auf Grund des § 9 des Belagerungszustandgesetzes bestimmt, daß vom 29. November ab von morgens 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr alle privaten Telefongespräche in Dresden verboten sind. Der Grund für diese Maßnahme liegt in der Ueberlastung des Telephonverkehrs.

Wittau, 30. November. Am Sonnabend beobachtete das hier auf Besuch weilende 5jährige Kind Marianne Selmann aus Chemnitz von der über die Gleisanlagen des Bahnhofes führenden Brücke aus den Zugverkehr. Dabei kroch es durch das Gelände, das den Fußweg von der Bahnhofsbrücke trennt, und lief in ein Zwickauer Auto direkt hinein. Von diesem überfahren, verlor es nach kurzer Zeit am dem erlittenen Schädelbruch. Dem Wagenführer ist keine Schuld beizumessen.

Erhöhte Abholung der Wälder. Wie der Vertreter der B. S. J. an zuständiger Stelle des sächsischen Finanzministeriums erzählt, hat der Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung dem Entwurf einer Verordnung über die Erhöhung des Holzpreises zugestimmt, die grundsätzlich auf die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920 ein Drittel über den Mehreinschlag von 1912 betragen und alle Wäldungen, Staats- wie Privatwäldungen, erfassen soll. Es ist das Jahr 1912 gewählt worden, weil es das letzte Jahr ist, in dem der Einschlag statistisch erfasst wurde. Der Wälderpreisausschuß an der Holz ist festzusetzen und nach einheitlichen Grundsätzen, die vom Reichswirtschaftsminister aufgestellt werden, jedoch der Zustimmung des Reichsrats bedürfen, auf die einzelnen Länder zu verteilen. Die Lan-

deszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, die für die Länder festgesetzten Teilmengen des jährlichen Einschlagholzes der Art und Menge nach auf die öffentlichen und privaten Forsten weiter zu verteilen und im Zweifelsfall die Person des Einschlagpflichtigen zu bestimmen.

Unsere Kartoffelversorgung. Wie an maßgebender Dresdner Stelle erklärt wird, haben die Kartoffeln durch die Kälteperiode ganz gut durchgehalten, wenig oder gar nicht gelitten. Jedoch ist es in den einzelnen Gegenden verschieden; namentlich trifft dies nicht für die höher gelegenen Gebiete des Erzgebirges zu. Wenn es keinen harten Frost gibt, ist es möglich, daß sich die Eingänge bessern. Sollte in den Wintermonaten nicht die volle Nation aufrecht erhalten werden können, dürften für die ausfallenden Kartoffelmengen Nahrungsmittel verteilt werden. Jedoch ist die Erntemenge augenblicklich noch nicht gelöst. Das Reich beabsichtigt jedenfalls die Einfuhr von Auslandskartoffeln, die sich aber im Preise höher stellen werden als die Inlandskartoffeln. Wie aber versichert worden ist, wird das Reich Mittel zur Verbilligung bereitstellen.

Kartoffelerien an allen Schulen Sachsens. Der sächsische Kultusminister hat die Leiter der ihm unterstehenden höheren Schulen, Fortbildungsschulen und Volksschulen ermächtigt, diejenigen Schüler und Schülerinnen, die sich an der Einbringung der Kartoffelernte beteiligen, vom Unterricht zu befreien.

### Eingefandt.

Worte unaussprechlichen Dankes wurden am Totensonntag den braven Streikern gewidmet, die im Kampfe für Heimat und Vaterland ihr Leben ließen. Ueber 300 Jünglinge und Männer unserer Stadt, unter diesen viele Familienväter, leiteten aus dem Felde nicht wieder zurück. In fremder Erde ruhen ihre Leiber, und uns in der Heimat bleibt nur die Trauer um soviel vernichtete Hoffnungen, um soviel entschwendenes Blut. Nie wollen wir vergessen, was die gefallenen Helden für uns getan und wollen nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat beweisen, daß ihr Gedächtnis bei uns in Ehren gehalten wird. In diesem Sinne will die Ortsgruppe Eibenstock vom Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen für die Kriegswaisen am 3. Advent eine schlichte Weihnachtsfeier veranstalten, denn gar mancher Kriegerwitwe wird es bei der herrschenden Teuerung unmöglich sein, ihren Kindern einen frohen Weihnachtsabend bereiten zu können. Es ergeht daher an die gesamte Einwohnerschaft unserer Stadt die herzliche Bitte, den unterzeichneten Verein durch freiwillige Gaben bei der Ausföhrung seiner Besorgung nach Kräften unterstützen zu wollen. Jede, auch die bescheidenste Gabe, besonders getragene Kleidungsstücke und Schuhwerk, wird dankbar angenommen.

Zugebante Spenden wolle man im Konsumverein II bei Frau Götz und im Café Schumann abgeben, event. erfolgt Abholung.

Allen edlen Gubern schon heute ein „Vergelt's Gott!“ Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Eibenstock.

### Theater in Carlisle.

Operettengastspiel. Hier zum ersten Male: „Das Schwarzwaldmädel“, der größte Operettenschlager der Neuzeit, welcher in der sächsischen Oper Berlin allein über 800 Aufführungen erzielte und noch jetzt täglich dort, wie auch auf allen anderen Bühnen die größten Triumphfeiern feiert, wird am Montag, den 8. Dezember, abends 7/8 Uhr im Grünen Baum von der bestbekanntesten Dresdner Residenzbühne Haupt-Hechtig aufgeführt. — Nachmittags 4 Uhr Kinderdarstellung: Schneewittchen und die 7 Zwerge.

## Dreigliederung des sozialen Organismus.

Emil Ueßli.

In seiner vielumstrittenen, die Dreigliederung des sozialen Organismus gründenden Schrift „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ stellt Rudolf Steiner ein Urteil an die Spitze, das bei objektiver Betrachtung der Dinge als ein, im umfassenden Sinne, zutreffendes Urteil bezeichnet werden muß. Er sagt, daß die gegenwärtigen Gedanken sich den Tatsachen gegenüber, wie sie sich entwickeln, nicht gewachsen zeigen. An dieses Urteil schließen sich Gedanken über die soziale Frage an, die grundsätzlich verschieden sind von denjenigen, die besonders in der gegenwärtigen Zeit vorgebracht werden. Nicht Auseinandersetzungen über das neuere Wirtschaftsleben, sagt Steiner, können Aufklärungen geben über die gegenwärtige soziale Frage. In dem Geistesleben, wie es durch die führenden Kreise der neueren Zeit ausgestaltet worden ist, wurzelt die proletarische Bewegung. Eine Drenstrichtung würde aus diesem Geistesleben als eine Erbschaft übernommen, die den Blick mit suggestiver Macht auf den rein ökonomischen Prozeß lenkt. Die soziale Frage wurde dadurch zu einer politisch-rechtlichen, zu einer Wirtschaftsfrage. Darin ist die Ursache des Mißverhältnisses zu suchen, daß die Gedanken sich den gewordenen Tatsachen nicht gewachsen zeigen. Die folgen schwere Einseitigkeit in der Beurteilung und Behandlung der sozialen Frage wird von Steiner durch ein Hinweis auf einen umfassenden Gesichtspunkt überwunden. Er alleiert die soziale Frage in drei Fragen. Sie ist eine Frage des gesunden Geisteslebens, eine solche des Wirtschaftslebens und eine solche des politisch-rechtlichen Lebens.

Dreigliedrig in Bezug auf seine Lebensfunktionen ist auch der menschliche Organismus: Kopfsystem (Nerven, Sinnesleben), rhythmisches System (Atmung und Blutcirculation) und das Stoffwechselsystem. Das neuere Naturwissenschaft befindet sich auf dem

Bege  
nisch  
bleib  
legen  
auf  
Cret  
Kale  
es si  
Anale  
beden  
lichen  
komm  
toren  
ten.  
natu  
Zunt  
kissen  
kracht  
gliebe  
beret  
gerab  
samu  
Recht  
hat z  
gefä  
sich b  
den t  
gliedr  
rächlic  
soziale  
wenig  
breit  
werde  
Organ  
eigen  
wädeln  
der de  
von e  
und S  
des W  
lebend  
D  
hervor  
keiten.  
gleich  
besteh  
sen be  
duktion  
hammer  
eine u  
Interes  
D  
Berjud  
Klang  
schagen  
heitlich  
des so  
Fr  
licht d  
Recht,  
Demokr  
sie ver  
tung de  
Grundl  
sieht, D  
Operati  
eines  
regeln.  
Tu  
wie sie  
die Ker  
Wenig  
zu nicht  
Die Ar  
Arbeits  
selbstän  
des ste  
alte, die  
schafts  
durch d  
freies A  
Arbeits  
angeven  
Ge  
dem W  
Wirtsch  
Verwalt  
sich an  
waltung,  
buelle  
wird der  
aus Gri  
fährt we  
teresse u  
Abgefi  
das W  
seiner et  
einer fre  
entwidel  
wirken d  
nen des  
Welse es  
eines ei  
Entstehen  
Eine  
lung gebe  
Nichtsp  
Frage“  
höher die  
man hin

...genen Be-  
...stigelegten  
...Art und  
...weisen we-  
...des Ein-  
...Wie an  
...die Kar-  
...alten, we-  
...nen ein-  
...nicht für  
...Wenn  
...sich die  
...nicht die  
...für  
...teilt wer-  
...noch nicht  
...fuhr von  
...stellen  
...versichert  
...igung be-  
...u le n  
...die Vetter  
...bildungs-  
...Schüler  
...der Kar-  
...n Toten-  
...Kampfe  
...über 300  
...esen viele  
...er zurück-  
...der Hei-  
...hoffnungen  
...wir  
...tan und  
...der Tat  
...gehalten  
...Eiben-  
...Kriegs-  
...affen am  
...en, denn  
...schenden  
...en Weis-  
...an die  
...e Bitte,  
...eben bei  
...unter-  
...abe, be-  
...t, wird  
...verein II  
...event.  
...Gott!  
...inehmer  
...da.  
...Male:  
...beretten-  
...er Ver-  
...och jeht  
...le größ-  
...gebender,  
...kannnen  
...ht.  
...en und  
...SIMUS.  
...Berung  
...Die  
...Stek-  
...er Be-  
...Stime,  
...r sagt,  
...hachen  
...ewach-  
...ankten  
...erichte-  
...er ze-  
...leben.  
...er die  
...leben.  
...Zeit  
...e Be-  
...ein Bild  
...a Pro-  
...ch zu  
...frage.  
...hachen  
...zeitlich  
...zialen  
...en 31  
...Er  
...ie ist  
...schö-  
...tsch  
...nzent  
...ystem  
...mung  
...ntem  
...dem

Bege, den menschlichen Organismus in dieser Weise anschauen zu lernen. Steiner stellt damit die Dreigliedrigkeit des menschlichen Organismus den Physiologen und Biologen zur Diskussion unter Hinweis auf seine Schrift die „Seelenrätsel“, wo er diese Dreigliederung skizziert hat.

Wie der natürliche, so soll auch der gesunde soziale Organismus dreigliedrig gestaltet sein. Das ist sich hierbei nicht um eine naturwissenschaftliche Analogie handelt, ist leicht einzusehen, wenn man bedenkt, daß es bei der Dreigliedrigkeit des natürlichen Organismus auf die rechte Anschauung ankommt, wie die drei Systeme in ihren Lebensfunktionen in relativer Selbstständigkeit zusammenwirken. Ebensovienig wie durch die Tatsache, daß im natürlichen Organismus eine Dreigliederung seiner Funktionen besteht, dieser dadurch auseinandergerissen wird, ebensovienig wird man bei richtiger Betrachtung dessen, worauf es ankommt, in der Dreigliederung des sozialen Organismus ein Auseinanderreißen desselben sehen können. Im Gegenteil, gerade die im Laufe der Entwicklung erfolgte Zusammenfügung dieser drei Glieder, des Geistes, des Rechts- und des Wirtschaftslebens zum Einheitsstrang, hat zur Zerrissenheit der sozialen Zusammenhänge geführt, hat die Katastrophe hervorgerufen, vor die sich die gegenwärtige Menschheit gestellt sieht.

Soll diese Katastrophe nach und nach überwunden werden, so muß ein sozialer Neubau in dreigliedriger Art unternommen werden. Es muß berücksichtigt werden, daß in diesen drei Gliedern des sozialen Organismus von einander verschiedene menschliche Impulse wirksam sind und sich gestalten wollen. Man hemmt diese Gestaltung, wenn diese drei Glieder einheitlich und gemeinsam verwaltet werden. Man begründet einen gesunden sozialen Organismus damit, daß diese Glieder nach ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit sich organisieren und entwickeln können. Es müssen daher diese drei Glieder des sozialen Organismus in ihren Funktionen von einander getrennt werden: Selbstständigkeit und Selbstverwaltung des Geistes-, des Rechts- und des Wirtschaftslebens auf der Grundlage der in ihnen lebenden Impulse.

Das Geistesleben muß auf dem beruhen, was hervorgebracht wird durch die individuellen Fähigkeiten. Das Rechtsleben auf dem, was als rechtsgleicher Verhältnis zwischen Mensch und Mensch zu bestehen hat. Das Wirtschaftsleben auf den Interessen der wirtschaftenden Menschen, die aus ihren Produktions- und Konsumtionsinteressen heraus sich zusammengliedern zu Assoziationen und auf diese Weise eine auf Vergesellschaftungs- und nicht auf Privatinteressen beruhende Gesamtwirtschaft entstehen lassen. Die Devise, welche vor hundert Jahren bei dem Versuch einer Neugestaltung des sozialen Lebens erklang ist Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sie kann sachgemäß Anwendung finden, wenn sie nicht einheitlich, sondern sich entsprechend den drei Gliedern des sozialen Organismus gestalten kann.

Freiheit für das Geistesleben, sie wird verwirklicht durch das Individuum. Gleichheit für das Recht, sie verwirklicht sich durch die wahre Demokratie. Brüderlichkeit für das Wirtschaftsleben, sie verwirklicht sich durch sachgemäße Vergesellschaftung der Produzenten mit den Konsumenten auf der Grundlage des Bedürfnisses statt des Profites. Man sieht, Dreigliederung soll nicht eine lebensgefährliche Operation vollziehen, sie soll die Lebensfunktionen eines gesunden sozialen Organismus zweckmäßig regeln.

Durch eine Regelung des sozialen Organismus, wie sie mit der Dreigliederung gemeint ist, werden die Kernpunkte der sozialen Frage, wie Kapital und Menschenarbeit im gesunden sozialen Organismus zu wirken haben, ihrer praktischen Lösung übergeben. Die Arbeitskraft wird dem Wirtschaftsleben, das die Arbeitskraft zur Ware macht, entzogen und dem selbstständig gemachten Rechtsleben übergeben, welches sie der Menschenwürde gemäß regeln kann. Das alte, die soziale Verbindung von Rechts- und Wirtschaftsleben spiegelnde Lohnverhältnis wird abgelöst durch ein auf dem Rechtsboden allein entstehendes freies Vertragsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das dann im Wirtschaftsleben nur angewendet zu werden braucht.

Ebenso wird die Betätigung durch Kapital aus dem Wirtschaftsleben, innerlich dessen sie einen Wirtschaftszweig ausmacht, herausgelöst und der Verwaltung des Geisteslebens übergeben. Priorität an Kapital wird umgewandelt in Kapitalverwaltung, welche, dem Geistesleben gemäß, an individuelle Tüchtigkeit gebunden sein wird. Dadurch wird der alte Anreiz der Betätigung durch Kapital aus Gründen des wirtschaftlichen Vorteils abgelöst werden können in einen solchen, der dem Interesse und dem Wohl der Gesamtheit dienen kann. Abgelöst vom Rechts-, wie vom Geistesleben wird das Wirtschaftsleben sich in gesunder Art, gemäß seiner eigenen Gesetzmäßigkeit, die in der Richtung einer freien Gesellschaft liegt, gebunden und sich entwickeln können. Und im rechten Nebeneinanderwirken dieser drei selbständig tätigen Lebensfunktionen des sozialen Organismus wird in lebensvoller Weise es möglich sein, die Schäden, welche innerhalb eines einzelnen Gliedes entstehen können, schon im Entstehen selber auszugleichen.

Eine Fülle gestaltungstarker Gedanken und richtunggebender Perspektiven verbindet die großen Gesichtspunkte, durch welche die Kernpunkte der sozialen Frage von Rudolf Steiner dargestellt werden. Je höher die sozialen Kräfte steigen, desto dringlicher wird man hingewiesen haben auf diese Schrift, in der

die Impulse des sozialen Handelns für die gegenwärtige Zeit gegeben sind.

Der Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus mit seinen in allen größeren Städten Deutschlands bestehenden Ortsgruppen hat sich zur Aufgabe gemacht, die Idee der Dreigliederung in die weitesten Kreise zu tragen. Eine Wochenzeitung „Dreigliederung des sozialen Organismus“ (durch Postabonnements und Buchhandlungen zu haben) steht ausschließlich im Dienste dieser sozialen Neugestaltung. In einer Reihe außerdeutscher Ländern hat sich die Dreigliederungsbewegung durch eine Anzahl von Vertretern dieser Idee organisiert. Die Hauptgeschäftsstelle für Deutschland befindet sich in Stuttgart, Champignystraße 17, wohin man sich wegen Auskunft und sämtlichen Druckfachen des Bundes zu wenden beliebe.

## Der Buddha.

Summerheft von Helmut von Roos.

### 1. Kapitel.

In einem weiten seidenen Kimono gehüllt, der ihm als Schlafrock diente, sah der Kanzleirat Bollinger vor seinem Schreibtisch, als die Wirtschaftlerin ihre umfangreiche Gestalt prustend und schnaufend ins Zimmer schob. Mit spitzen Fingern hielt sie einen Brief gefast, den sie dem Kanzleirat entgegenhielt.

„Ein Eilbrief von uns' Fräulein, Herr Rat,“ sagte sie mit dästerer Stimme und wahrer Kaffanbramiene. „Ich hab's ja gesagt — es gibt heute noch ein Unglück. Wo doch der dreizehnte ist —“

Ein Eilbrief bedeutete in der Tat ein ungewöhnliches Ereignis. Und ein gelinder Schrecken war auch Matthias Bollinger in die Glieder gefahren, als er das Schreiben mit den vielen Marken und Stempeln erblickte. Dem Aberglauben jedoch, der in den letzten Worten der Frau Umbauer zugute trat, glaubte er entgegenzutreten zu müssen. „Unsinn, Babette! — Was soll denn passiert sein? Ich erblet jedoch erst einen Brief von Justizrat Graese aus Berlin, der mir schreibt, daß Marie wohl und munter ist. Und der dreizehnte ist wie jeder andere Tag — wie oft soll ich das noch sagen.“

Trotz dieses Protestes zitterten seine Hände verdächtig, während er das Kuvert aufriß. Frau Babette stemmte beide Arme in die Hüften.

„Ja, das können der Herr Rat wohl sagen!“ schnaufte sie beleidigt. „Wo doch unser Amy — Amy war ehemals rätlicher-Mops gewesen — am dreizehnten aus'm Fenster gefallen ist. Und wenn man nich von Dreizehnten und Freitag und so reden soll — möchten mir denn der Herr Rat nich sagen, wie das mit den Butta —“

Matthias Bollingers wunde Stelle war getroffen. Er vergaß den bedeutungslosen Brief, den er in Händen hielt, und wie ein gereizter Löwe fuhr er auf, daß die Troddel auf dem Hausflügel einen erschrockenen Sprung machte.

„Ich verbitte mir alle Anzüglichkeiten!“ donnerte er. „Was haben Sie sich in meine Angelegenheiten zu mischen! — Und lassen Sie mich nun gefälligst allein — ich möchte endlich meinen Brief lesen.“

Die Jurnesausrüche des Kanzleirats waren so selten, daß die brave Frau Babette ihre Fleischmassen erschrocken um etliches rückwärts bewegt hatte. Und sie hielt es für geraten, den Kampfplatz zu räumen.

„Je, ja — ich geh' ja schon,“ schnaufte sie, aber es wurde ihr offenbar herzlich lauer, sich wirklich zu entfernen, ehe sie Kenntnis von dem Inhalt jenes bedeutungsschweren Briefes gewonnen hatte. Matthias Bollinger atmete auf, als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte. Und er las:

„Eingelastes Herzensväterchen! — Hurra — ich komme heim!“ Die Troddel auf dem Hausflügel, die vorherhin nach hinten gesprungen war, hüpfte wieder nach vorn. „Das ist eine Neuverachtung — nicht wahr?“ Die Troddel bewegte sich heftig. „Ich freue mich ja so unendlich — auf Dich, auf unser liebes Langenburg, auf Babette! Ich kann Dir gar nicht sagen, wie ich mich die ganze Zeit nach Euch gefehlt habe.“ Die Troddel legte sich wehmütig auf die Seite. „Eigentlich ist es ja ein furchtbarer Belchiffinn, daß ich jetzt komme — so dicht vor dem Examen.“ Die Augenbrauen gingen in die Höhe. „Aber ich habe Dir so furchtbar viel zu erzählen. Und dann ist es mit dem Examen ja auch nicht so schrecklich wichtig.“ Der Mund öffnete sich. „Ich habe doch mehr und mehr erkannt, daß es nicht der eigentliche Beruf der Frau ist, zu studieren.“ Heftige Bewegung der Troddel. „Und so lange von Dir fort zu sein — drei Jahre von Langenburg fort — das könnte ich nicht ertragen.“ Die Troddel legte sich auf die rechte Seite. „Und wenn ich mich verheirate —“ heftiger Sprung der Troddel. „dann hat das ganze Abquälen ja doch keinen rechten Sinn gehabt. Ich denke mir's viel schöner, einem geliebten Mann“ — die Troddel revolierte — „das Haus in Ordnung zu halten, ihm zu kochen und ihn zu pflegen, wenn er krank ist, als in langweiligen, alten Schmödern zu lesen. Aber natürlich will ich das Examen machen — das wäre ja eine Blamage, so im letzten Augenblick abzuhwelen.“ Die Troddel wußte nicht mehr, was sie denken sollte — was bei einer Troddel begreiflich ist. „Und deshalb (?!!) komme ich eben, Dich zu besuchen, bestes, einzigstes Väterchen. Morgen sehe ich mich auf die Bahn, und dann ade, du großes, gräßliches, liebes Berlin. Auf Wiedersehen, Väterchen, und hunderttausend Küsse von Deiner Marie.“

P. S. Ich habe mir ein Kleid machen lassen — gestreifter Rock, grau und weiß, kurzes Jäckchen mit Aufschlägen — einzig hübsch, Väterchen!

P. S. Babette bringe ich eine schwarzseidene Bluse mit — ganz billig im Ausverkauf. — Soll ich noch ein paar Schürzen kaufen? — Ach so, Du kannst ja nicht mehr schreiben.

P. S. Ach, ich frey mich so, liebstes Väterchen. Um elf Uhr komm ich an. Bist Du an der Bahn sein? Grüß Babette tausendmal.“

Matthias Bollinger schüttelte den Kopf, aber sein Gesicht war eitel Järrlichkeit. „Das Kind!“ dachte er. „Was das nun wieder für ein Brief ist!“ So sorglich barg er ihn in seiner Schreibmappe, als handelte es sich um ein kostbares Dokument. Und dann rief er mit Stentorsstimme: „Babette!“

„Je, ja — ich komme ja schon, Herr Rat!“ Und so kam wirklich so rasch, daß die Vermutung nahe lag, sie habe sich in unmittelbarer Nähe aufgehalten. „Man hat

es doch noch ein Unglück gegeben — nicht wahr? — Wo doch der —“

Sie verschluckte das Ende des Satzes. Und der Kanzleirat war nicht in der Stimmung, sich noch ferner mit ihr zu streiten.

„Wenn Sie es ein Unglück nennen, daß Marie zu Besuch kommt —“

„Je, nein — uns' Fräulein! Aber die Freude, Herr Rat! Rein, so ein Glück!“

Sie war ganz aus dem Häuschen, die gute Frau Babette. Und der Rat nickte ihr gerührt zu.

„Na, sehen Sie — was ist nun mit Ihrem dreizehnten?“ scherzte er. Aber die Wirtschaftlerin wogte den Kopf und zog die Brauen hoch.

„Je, ja — da kann man nun nich drüber reden, Herr Rat! Da kann alls noch was kommen. Und wenn's am Ende der Butta ist, daß uns' Fräulein kommt —“

Diesmal protestierte Matthias Bollinger nicht; er nickte sogar ein ganz klein wenig. Und als Frau Babette sich in die Küchenregion verzogen hatte, da trat er vor den Schrank, auf dem sein kostbarstes Bestium thronete.

Dort sah er in erhabener lächelnder Ruhe, die Beine unter dem Leib gekreuzt, und das Licht blinkte auf der glänzend braunen Bronze seines Leibes. Die Hände hielt er ein wenig erhoben, und seine geschlitzten Augen schienen den Kanzleirat anzublicken in schalkhafter Vertraulichkeit. Nun, sie kannten sich ja auch seit Matthias Bollingers frühesten Kindheit — der Buddha und der Herr Rat. Ein sagenhafter Vorfahr der Familie Bollinger hatte ihn heimgebracht von einer Indiensfahrt, und seitdem war er vererbt worden vom Vater auf den Sohn. Von jeher hatte er für glückbringend gegolten — und sein gegenwärtiger Besitzer hatte gewiß keine Ursache, von diesem Glauben zu lassen. Wie ein sanftes und freundliches Bäcklein war Matthias Bollingers Leben dahingeflossen, er hatte in der Ehe nicht mehr Leiden und nicht weniger Freuden gefunden, als er billigerweise verlangen durfte, und er hatte einmal hier und einmal dort geerbt. Er war allem Überglauben durchaus abhold, denn er war ein aufgeklärter Mann. Aber ganz für sich, in der Stille seines Herzens, hatte er dem Buddha für jedes freudige und festliche Ereignis in seinem Leben Dantopfer gebracht. Und er rednete es ihm nicht an, daß er ihm den einzigen wirklichen und wahrhaftigen Feind verhasst hatte, den Matthias Bollinger gehabt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Berühmte Nachrichten.

— Beteiligung der Arbeiter am Gewinn. Bei der Werk Niedemann in Gladbach werden Arbeiter und Angestellte am Gewinn beteiligt. Die Arbeiter und Angestellten haben sich verpflichtet, sich aller Lohnkämpfe zu enthalten. Die Beteiligung geschieht in folgender Form: Zu dem Betriebs- und Anlagekapital wird der Arbeitsverdienst jedes Arbeiters und Angestellten, den er im Laufe eines Kalenderjahres verdient hat, hinzugezählt. Die sich am Ende ergebende Summe gilt alsdann als am Gewinn teilnehmendes Kapitalvermögen. Der Arbeiter oder Angestellte nimmt mit seinem verdienten Lohn prozentual am Gewinn teil.

— Schiebt denn alles? Wie tief die Schieberkorruption in dem ehemals unbeflecklichen Deutschland eingegriffen ist, darüber ließ die Erörterung in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Ahlen in Westfalen über einen vor einiger Zeit beschlagnahmten Waggon Kakaos kaum noch einen Zweifel. Der Waggon, dessen Achsen heißgelaufen waren und dieserhalb in Ahlen umgeladen werden mußte, wobel der kostbare Inhalt im Werte von rund 200 000 Mark entbeugt wurde, war an das Reichsministerium des Innern adressiert. Selbstverständlich wurde die Ladung beschlagnahmt. Eine an das Reichsministerium gerichtete telegraphische Anfrage wurde auf demselben Wege mit der kurzen Aufforderung beantwortet, den Waggon nach Berlin abrollen zu lassen. Das geschah aber nicht, da man die Echtheit des Telegramms anzweifelte. Eine weitere Nachforschung ergab zwar, daß das Telegramm tatsächlich aus dem Ministerium abgefaßt war, doch blieben weitere Anfragen sowohl vom Ministerium als auch vom Landespolizeiamt unbeantwortet; niemand kümmerte sich um den Waggon. Neuerdings stellt sich heraus, daß die Berliner Staatsanwaltschaft sich mit der Angelegenheit befaßt. „Danach darf wohl angenommen werden, daß selbst im Ministerium des Innern die Schieber festen Fuß gefaßt haben!“ sagt der „Westf. Anzeiger“ dazu.

— Der größte Schieber. Vor etwa zwei Monaten erschien in einer deutschen Tageszeitung ein Inserat, in dem große Mengen von Heeresgut zu auffallend niedrigen Preisen angeboten wurde, darunter 100 000 Bolideden zu 30,50 Mk. das Stück, 150 000 Feldbahnen zu 18,50 Mk. das Stück, 150 000 Infanterieschiffstiesel zu 30 Mark das Paar, usw. Die Untersuchung ergab, daß der Aufgeber des Inserats — ein früherer Hoflieferant aus Schweinfurt — nichts von den angebotenen Waren besitzt. Der Mann, der schon seit mehreren Jahren Spuren geistiger Erkrankung gezeigt hatte, war offensichtlich in Größenwahn verfallen und in diesem Zustand von dem brennenden Ehrgeiz ergriffen, es den Schiebern großen Stilles Gleichgult und in Millionenengeschäften zu schmelzen.

— Die größte Eishöhle der Welt. Kürzlich gelang es der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Deutsch-Oesterreich, in der von Postell entdeckten Riesenhöhle im Tennengebirge weiter vorzudringen. Ueber hohe Eiswälle, an prachtvollen Eisgebilden vorbei, konnte man zu riesigen Domen mit blanken Eisseen den Durchgang erzwingen. Der Hauptgang lehnt sich, noch verschiedens kleinere Eisberge aufwerfend, als trockener Riesentollen quer ins Tennengebirge hinein. Mächtige Seitengänge, Stollen und Riesenkammern zweigen davon ab. Kilometerweit wurde der Hauptgang verfolgt. Nach 46 stündiger angestrengtester Arbeit war man zur Kurze gezwungen. Vermessungen ergaben, daß sowohl

die Länge als auch die Mächtigkeit der Räume und Großartigkeit der Eisgebilde alle bisher in Europa bekannten, auch die Dachsteinhöhe, weit übertrifft.

Der Mann mit den 36 Oelquellen. Seit einigen Tagen bereist ein elegant gekleideter Mann, mit Silberpfeil angetan, die Ortschaften um Hannover, besonders in der Höhe und in der Richtung nach Bremen. Er trägt eine größere Ledertasche mit sich, in der er kleine Flaschen mit Petroleum hat. Er erzählt den Leuten, die er besucht, daß er Dr. Feilz Steinmeyer heißt und Besitzer von 36 ergiebigen Oelquellen in der Nähe von Burgdorf ist. Die Behörden hätten sein Oel beschlagnahmt, da er keine Neigung habe, seine Ware dem Staate für so wenig Geld abzugeben, verkaufe er unter der Hand, soviel er nur irgend abgeben könne. Jeder Besteller erhält ein Probefläschchen, muß aber die Hälfte des Betrages für das bestellte Quantum im voraus zahlen. Die Landleute, die stark um Brennstoff verlegen sind, geben überall zahlreiche Aufträge. Was der Mann erzählt, ist natürlich alles Schwindel. Die Besteller sind um ihre Vorkäufte betrogen. Vor einem Landwirt erhielt er allein 300 Mark auf eine Schmierölbestellung.

**Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock**  
Mittwoch, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Wagner. Die Donnerstagabendstunde fällt diese Woche aus.

**Kirchennachrichten aus Schönfeld.**  
Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr: Wochenkommunion, Pastor Wänngen.

**Neueste Nachrichten.**

— Kassel, 2. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung sprach sich gestern abend mit 35 sozialistischen Stimmen gegen 32 Stimmen der Demokraten, der

Rechten und des Zentrums gegen eine Ausschreibung des Kasseler Oberbürgermeisterpostens aus. Damit ist die Wahl Scheidemanns gesichert. Die Wahl selbst wird Anfang nächster Woche vorgenommen. Das Zentrum wird dann für Scheidemann stimmen. Scheidemann hat sich bereit erklärt, trotz der knappen Mehrheit, mit der er gewählt wird, die Stelle anzunehmen.

— Genf, 2. Dezember. Durch Dekret der französischen Regierung ist in Elsass-Lothringen das französische Strafgesetzbuch eingeführt worden, doch bleiben die bisherigen strafrechtlichen Bestimmungen über das Schul- und Kirchenwesen sowie über die Arbeiterregelung in der Industrie bestehen.

— Lugano, 2. Dezember. Der in Paris eingetroffene italienische Außenminister Chialoja hatte eine Unterredung mit Clemenceau. Die beiden Staatsmänner diskutierten über die Haltung gegenüber Frankreich, auf die Unterstützung Italiens vertrauend, dem englischen Antrag entgegensetzt, der bezweckt, die Friedensverhandlungen mit der Türkei von Paris nach London zu verlegen. Außer der Erledigung dieser Zeitfrage wird bei der wahrscheinlich Freitag beginnenden Londoner Zusammenkunft die gegen Deutschland einzunehmende Haltung und die Konsequenzen des amerikanischen Senatsbeschlusses beraten werden. Chialoja reist, wie „Corriere della sera“ meldet, frühestens am Mittwoch nach London ab. Die Londoner Besprechungen dürften nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

— Rom, 2. Dezember. Die gefürchtete Kammereröffnung verlief gegen alle Erwartung friedlich. Die sozialistische Partei war lange vor Beginn der Sitzung erschienen und füllte nicht weniger als drei Sektoren, auf die aller Augen gerichtet waren. Die Sozialisten trugen Straßenanzug. Jeder hatte eine rote Nelke im Knopfloch stecken. Als der König mit seinem

Gefolge im Saal erschien, erscholl ein Kommandoruf: Hoch der Sozialismus! Alle Sozialisten stimmten ein und verließen ruhig und in geordneter Weise die Aula, während bei den übrigen Parteien große Ovationen dem König gebracht wurden. Die Ovationen dauerten wohl 10 Minuten lang. Dann verließ der König die Thronrede, deren hauptsächlichste Stellen von lebhaftem Beifall begleitet wurden, so der Hinweis, daß es keinen Zweierlei-Frieden, einen für den Sieger, den anderen für den Besiegten geben dürfe. Bei Schluß der Thronrede und als der König den Saal verließ, erfolgten neue Schulbungen.

— Stockholm, 2. Dezember. Die englisch-russischen Verhandlungen in Kopenhagen über die Friedensfrage scheinen bedeutend an Umfang zu gewinnen, weil nunmehr auch Dänemark gewillt ist, mit Litwinow zu verhandeln. Nachdem darüber mit der englischen Gesandtschaft Vereinbarungen getroffen worden waren, hat das dänische Ministerium des Auswärtigen beschlossen, mit Litwinow folgende Fragen zu besprechen: Freilassung der verhafteten Dänen in Sowjetrußland, Uebergabe aller deutschen Kriegsgefangenen dänischer Nationalität in Dänemark, sowie Heimführung aller aus Deutschland nach Dänemark geflüchteten und in Dänemark internierten Kriegsgefangenen. Der dänische Oberstleutnant Philippson leitet die dänisch-russischen Verhandlungen. Auch die estnische Abordnung ist in Kopenhagen eingetroffen, um mit Litwinow zu verhandeln. Auch Schwedensherzogs ist man bemüht, auf derselben Basis wie Dänemark zu verhandeln.

**Central-Theater.**  
Am Mittwoch, den 3. Dezember:  
**Die verräterische Banknote.**  
Spannendes Detektivdrama in 4 Akten.

**Hanne entlobt sich.**  
Sensibles Lustspiel in 2 Akten, in der Hauptrolle die gefeierte Schauspielerin **Hanne Brinkmann.**  
Hochinteressante Naturaufnahmen a. Schottland.  
Anfang 7 und 9 Uhr.  
Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

**Elektrische Taschenlampen**  
**Erfa-Batterien**  
(stets frische und gute Ware)  
**Erfa-Birnen**  
empfiehlt  
**Ludwig Glüss.**

**Gasthof Grüner Baum, Carlsfeld.**  
Mittwoch, den 3. Dezember:  
**Extra-Konzert mit Ball.**  
Eibenstocker Stadtkapelle, Dir. A. Landgraf.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Vorzüglich gewähltes Programm.

**Das passendste Weihnachtsgeschenk**  
ist die  
**Reib- und Schneidemaschine**  
**„Käte“.**

In einer Stunde reibt man 1 Zentner reife Kartoffeln ohne jede Anstrengung feiner als wie auf dem Reibeisen. Durch **auswechselbare Messer** kann man gelöchte Kartoffeln einschneiden, Sauerkraut, überhaupt alles Gemüse reiben und schneiden.

Zu besichtigen bei **Paul Strobelt, Mohrenstr. 10.**

**Zigaretten**  
(Goldmundsfilz),  
reiner orientalisches, goldgelber Tabak, per 1000 Stück 270 Mark.  
**M. Glaser, Leipzig,**  
Rathhausstr. 17.  
Telefon 3918.

**Grüner Baum, Carlsfeld.**  
Montag, den 8. Dezember, abends 7/8 Uhr:  
Operetten-Spiel Dresdner Residenzbühne (Fleischig-Haupt).  
Hier zum 1. Male der überall bejubelte Operettenschlager  
**Das Schwarzwaldmädel.**  
Operette in 3 Akten v. Aug. Reichardt. Musik v. Leon Jessel.  
Vorverkauf im Gasthof „Grüner Baum“: Sperrsitze 3.50, 1. Platz 2.75, 2. Platz 1.75, Galerie 1.25 Mark. Abendkasse Zuschlag.  
Nachm. 4 Uhr: Weihnachtssmärgen: **Schneewittchen und die 7 Zwerge.**  
Sperrsitze 1.50, 1. Pl. 1.00, 2. Pl. 0.80, Galerie 0.50 Mk.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir hiermit herzlich.  
Chemnitz, 2. Dezember 1919.  
**Walther Sachse und Frau geb. Tröger.**

**Verschiedene Möbel,**  
Buffet, großer Auszugstisch, Stühle, Säulen, Trumeaux, Spiegel, Salon-Polster-Garnitur, echt Nussbaum, gebraucht, gut erhalten, sofort zu verkaufen.  
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für alle uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
**Anna Azendorf**  
**Kurt Weiss.**  
Eibenstock, 2. Dezbr. 1919.

**Große Auswahl**  
in  
**Beleuchtungskörpern**  
für  
**Gas und Elektrisch**  
findet man im  
**Spezialgeschäft**  
**Paul Ritter, Aue,**  
Wettinerstraße 23.

**Außerst gewandte Maschinenschreiberin**  
zur Erledigung des Briefwechsels für sofort gesucht. Bedingung: Flotte Kurrentschrift, gute Handschrift. In leichten Geschäftsarbeiten ausgebildet.  
**Franz Ströher, Haarhandlung,**  
Rothenkirchen i. W.  
Redegewandten Herrn oder Dame zum Vereisen des Erzgebirges für leichtverkauft. Artikel bei hohem Lohn und Spesenvergütung sucht

**Jüngerer, tüchtiges Hausmädchen**  
sucht zum 1. Januar  
**Fr. Stadtrat Chanange,**  
Annaberg, Löpferweg 5.

**Vertretungen**  
in Eibenstocker Erzeugnissen für Frankfurt a. M. und Umgegend gesucht.  
Offerten unter **F. T. Z. 498** an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Patentbüro Theuerkorn**  
Fernsprecher 762. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

**Reichsware, Winterüberzieher**  
Ein sehr gut erhaltener, bieder glatt und bestickt, in weiß zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter „Reichsware“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**National-Kontrollkassen**  
für milit. Detailgesch. gerign. geg. bar (sof. ab Standort) gef. **W. Ernst,**  
Leipzig-Stötteritz, Naumburgerstr. 33.

**Eine Reitschule**  
zu verkaufen **Biesenstr. 16, II.**  
Braun und weißgefleckt.  
**Hund** zugekauft.  
Abzuholen **Brühl 5, Hinterhaus.**

**G. G.**  
Mittwoch, den 3. Dezbr., Monatsversammlung im Vereinslokal. Vollständiges Erscheinen erwartet der Vorstand.

**Geübte Stickmädchen**  
für sofort oder später sucht  
**Eugen Kiess.**

**Damenuhr m. Arm-Band**  
(teures Andenken) verloren. Bitte abzugeben **Langestr. 10, p.**

**Stechmaschine,**  
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. N. 30** in der Geschäftsstelle ds. Bl. niederzulegen.

**Willkommen-Plakate**  
empfiehlt **H. Hannebohn.**

Druck und Verlag von Emil Hermann in Eibenstock.